

UNABHÄNGIGE HISTORISCHE KOMMISSION zur Erforschung der Geschichte des
Hauses Bertelsmann im Dritten Reich

Belgradstr. 61, 80796 München

Telefon: 089 / 30 65 84 -0, Telefax: 089 / 30 65 84-10

email: info@uhkommission.de • www.uhkommission.de

Pressekonferenz am 7. Oktober 2002

Pressemitteilung

Die Vergangenheit des Verlags C. Bertelsmann in Gütersloh – Keimzelle des heutigen weltweiten Medienkonzerns – war vor einigen Jahren in die Schlagzeilen geraten. Wie hatte sich das Unternehmen während der NS-Zeit verhalten? Die Bertelsmann AG beauftragte Anfang 1999 ein Gremium von vier Wissenschaftlern, diesen Teil ihrer Geschichte zu untersuchen. Die *Unabhängige Historische Kommission zur Erforschung der Geschichte des Hauses Bertelsmann im Dritten Reich* (UHK) unter Vorsitz des Historikers Saul Friedländer hat nun ihre Tätigkeit abgeschlossen und ihren Untersuchungsbericht auf einer Pressekonferenz in der Universität München vorgestellt. Der Band liegt zusammen mit einem Gesamtverzeichnis der Verlagswerke 1921-1951 zur Frankfurter Buchmesse vor.

Bereits in einem Zwischenbericht hatte die UHK Anfang 2000 die Hauptvorwürfe gegen das Unternehmen behandelt: die fördernde Mitgliedschaft des Verlegers Heinrich Mohn bei der SS, regimefreundliche Veröffentlichungen des theologischen und belletristischen Verlagsprogramms, das erfolgreiche Wehrmachtsgeschäft, die Vorgänge um die Verlagsschließung 1944. Der nun fast 800 Seiten umfassende Bericht geht darüber deutlich hinaus. Er zeichnet in elf Kapiteln anhand von umfangreichem, bisher unbekanntem Archivmaterial, Dokumenten und Textproben ein ebenso komplexes wie differenziertes Bild des Verlagshauses zwischen Weimarer Republik und Besatzungszeit. Dabei werden Firmengeschichte, Produktgeschichte und politische Geschichte aufeinander bezogen.

Drei Themenfelder werden ausführlich untersucht: zunächst die **politischen, lokalen, familiären und unternehmerischen Traditionen und Zusammenhänge, in denen der nationalkonservativ-protestantische Verlag agierte.** Das antimoderne Milieu, in dem das Unternehmen situiert war, spiegelte sich im – eingehend analysierten – theologischen und erbaulichen Verlagsprogramm, das sich in der Debatte um das „wahre Christentum“ mit der NS-Weltanschauung teilweise kritisch auseinandersetzte, teils aber auch obrigkeitstreu für sie Partei ergriff.

Das 1928 begonnene belletristische Programm war gleichfalls geprägt von nationalistischen Tönen und Parteinahme gegen die Moderne. Es verkaufte sich dank unkonventioneller Werbe- und Vertriebsstrategien gerade nach der NS-Machtübernahme mit wachsendem Erfolg; vor allem galt dies für die **Kriegsbücher**, die aus der Militarisierung der Gesellschaft Profit zogen und diese förderten. Insbesondere die Jugendheftreihe „Spannende Geschichten“ stellte sich mit Millionenauflagen in den Dienst der Kriegspropaganda. Dort, aber auch an weiteren Texten des belletristischen und theologischen Verlagsprogramms sind antisemitische Stereotype und Polemik zu finden, die in einem eigenen Kapitel des Berichts untersucht werden.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Bertelsmann mit 19 Millionen Exemplaren zum **größten Buchproduzenten für die Wehrmacht.** Zahlreiche Druckaufträge wurden ins besetzte Ausland vergeben; zwar wurden in Gütersloh einige

holländische „Zivilarbeiter“ beschäftigt, doch ist dort ein Einsatz von Zwangsarbeitern nicht erfolgt. Allerdings gab es in Druckereien in Wilna und möglicherweise Riga, die einige Aufträge für Bertelsmann ausführten, jüdische Zwangsarbeiter. Das Bestreben, die gewinnträchtige Produktion auch im Zeichen des „totalen Krieges“ fortzuführen, brachte das Unternehmen 1943 in den Verdacht **illegaler Beschaffung und Hortung des Rohstoffs Papier**. Das Verfahren wurde nach der Inhaftierung von Mitarbeitern zwar nur mit einer Ordnungsstrafe beendet, trug aber zur kriegsbedingten Schließung des Verlages C. Bertelsmann 1944 wesentlich bei. Bereits 1943 war Mohns Verlag „Der Rufer“ stillgelegt worden. **Die Legende, C. Bertelsmann sei als „Widerstandsverlag“ geschlossen worden, ist nicht aufrechtzuerhalten**. Sie diene ab 1945 dazu, von den Besatzungsbehörden möglichst bald eine neue Verlagslizenz zu erhalten.

„Bertelsmann im Dritten Reich“ beschreibt und analysiert die ungewöhnliche Erfolgsgeschichte eines mittelständischen Verlagshauses in den dreißiger und vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts und ist damit aufschlußreich über die Firmenhistorie im engeren Sinn hinaus. Das Buch zeigt die Handlungsspielräume eines Unternehmens und seines Leiters unter der nationalsozialistischen Herrschaft im Wechselspiel zwischen religiöser und mentaler Tradition, allzu großer politischer Anpassung und ökonomischer Erfolgsgeschichte. Bemerkenswert erscheint die Kontinuität des Hauses Bertelsmann in seinen Vertriebs- und Marketingstrategien und seiner Orientierung an einem breiten Publikumsgeschmack und potentiellen „Massenmarkt“, vom volksskirchlichen Leserkreis über die Wehrmachtsunterhaltung bis hin zum „Lesering“ der fünfziger Jahre.